

QUAVIER

Zeitschrift der Quartiervertretung Stadtteil 4 · 28. Jahrgang · Nummer 111 · Juni 2023



Rituale

Trauerrednerin

Niemand setzt sich gerne mit dem Tod auseinander, weder mit seinem eigenen noch mit jenem seiner Nächsten. Genau dies tut Rita Scheurer; sie ist Trauerrednerin; sie organisiert Trauerfeiern und schreibt Trauerreden, und dies ohne Verbindung zu einer kirchlichen Einrichtung. Frau Scheurer wohnt im Nussbaumquartier und hat sich selber bei uns gemeldet. Wir wollten mehr erfahren über ihr Angebot. Da es sich um ein kommerzielles Angebot handelt, um «das Geschäft mit dem Tod», wenn man so will, sehe ich dem Gespräch kritisch entgegen.

Ich treffe Rita Scheurer in der Stadt - eine Frau mittleren Alters. Sie gibt gerne Auskunft über ihr Angebot und Engagement als Trauerrednerin. Sie versuche, Trost zu spenden in den schwierigen Stunden; sie wolle den Hinterbliebenen die Möglichkeit geben, Abschied von einer Person zu nehmen, sich auch zu versöhnen, wenn dies nötig ist. Sie baue verschiedene Rituale in ihre Trauerfeiern ein - Kerzen anzünden, beschriftete Holzstücke dem Fließwasser übergeben, Steine bemalen (natürlich mit wasserlöslicher Farbe). Oder die Trauernden legen ein Stück Holz oder einen Brief ins Feuer; alles Handlungen, welche die Vergänglichkeit symbolisieren. Sie selber sei nicht besonders



Rita Scheurer.

Foto: zvg

spirituell und auch nicht religiös, sondern einfach bodenständig. Sie wolle Menschen, die sich keiner Kirche zugehörig fühlen, persönliche Trauerfeiern anbieten und passe sich darum den Wünschen der Familien an. Es gehe darum, an den individuellen Menschen zu denken, Abschied zu nehmen und ihm gute Gedanken mitzugeben. In den Vorgesprächen mit den Angehörigen gehe es hauptsächlich um das Leben, nicht nur um den Tod. Es gelte, die Perlen aus dem Leben der Verstorbenen zu finden und wichtige Erinnerungen festzuhalten. Sehr wichtig sei auch ein Moment der Stille und des In-sich-Gekehrt-Seins.

Sie sei freie Trauerrednerin; ihre Abschiedsfeiern finden draussen in der Natur oder in Fried-

hofskapellen statt. In der Kirche seien freie Trauerrednerinnen meistens nicht willkommen. Nach der Feier gehe sie mit der Familie und den Trauergästen auf den Friedhof, wo die Urne beigesetzt wird. Es gebe auch Familien, die nur eine Urnenbeisetzung mit einer kurzen Rede wünschen. Ihre Ausbildung habe sie in der Zeremonien-Akademie gemacht. Dort seien die Gesprächsführung und die Trauerbegleitung wichtige Themen gewesen. Auch verschiedene Rituale zu den Trauerfeiern habe sie dort gelernt, sagt sie. Manchmal müsse sie innerhalb kurzer Zeit die Abschiedsrede schreiben. Dennoch scheint Rita Scheurer ihre Arbeit zu lieben; ihre Augen leuchten, wenn sie davon spricht, wie jede Trauerfeier wieder anders, eben einmalig sei. Man solle das Leben dabei spüren, das Zusammensein, und sie wolle diesen schwierigen Moment stimmig gestalten. Und die Kosten? Eine individuelle Trauerfeier koste zwischen 900 bis 1400 Franken. Ihre Arbeit erfahre eine steigende Nachfrage.

Ich verabschiede mich von Rita Scheurer und bedanke mich für das Gespräch. Ich begreife, dass es in der heutigen vielfältigen Welt wohl auch für nicht religiöse Menschen ein Angebot an Ritualen geben muss.

Linda Etter

Rituale im Tierreich

Vom Begrüssungsritual über das Geburtstagsfest bis zur Beerdigungszeremonie: Rituale sind ein fixer Bestandteil des menschlichen Alltags. Aber gibt es Rituale auch im Tierreich? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Wissenschaft seit geraumer Zeit. Lange warnten Forscher*innen davor, menschliche Eigenschaften auf Tiere zu übertragen. Doch insbesondere die Beobachtungen an Tieren, die um ihre Artgenoss*innen trauern, haben viele Wissenschaftler*innen umgestimmt. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte der britischen und weltweit bekannten Primatologin Jane Goodall, die über Jahre hinweg die Schimpansin Flo in Tansania begleitet hat.

Eines der Jungen, die Flo zur Welt brachte – der Schimpansenjunge Flint – schaffte es nicht, sich selbstständig zu entwickeln. Er schlief noch im Alter von acht Jahren im Nest seiner Mutter und ritt auf ihrem Rücken. Forscher*innen vermuteten bei Flint eine kognitive Behinderung, und als Schimpansenmutter Flo schliesslich starb, war Flint von tiefer Trauer

getroffen, fiel in eine Depression und starb drei Wochen später ebenfalls.

Die Trauer von Flint ist kein Einzelfall. Wie «Die Zeit» berichtet, sollen Forscher*innen auch schon Situationen beobachtet haben, in denen Tiere regelrechte Trauerrituale zu vollführen scheinen: Elefanten und Gorillas, die – fast wie bei einem Begräbnis – Blätter und Zweige über den leblosen Körper eines Artgenossen legen.

Um die Frage noch etwas lokaler beantworten zu können, hat QUAVIER bei den Tierexpert*innen des Naturhistorischen Museums Bern nachgefragt, wie es um das Vorkommen von Ritualen bei Tieren steht:

«Rituale im religiösen oder streng kulturellen Sinn kommen im Tierreich nicht vor (soweit wir wissen). Aber ritualisiertes Verhalten ist verbreitet und der Begriff kommt schon bei der Beschreibung von «Paarungsritualen» zur Anwendung. Solche ritualisierten Abläufe treten nicht nur bei der Fortpflanzung auf, sondern auch im Aggressionsverhalten, bei Übergängen

oder bei der Nahrungssuche. Besonders beeindruckt ist der Ornithologe des Naturhistorischen Museums Bern, Manuel Schweizer, von den Balzritualen von Laubenvögeln, Paradiesvögeln oder Pipras. Doch auch in der Nähe gibt es spannende Paarungsrituale zu beobachten, beispielsweise bei Stockenten oder Saatkrähen im Dählhölzli.»

Quelle: Die Zeit (2014)
(NMBE/as)



Ritualisiertes Verhalten am Egelsee.

Foto: Jürg Krählenbühl